

Die „Reggenza“



SLEGHE/ASIAGO. Die 14 Vertreter („regenti“; 2 pro Gemeinde) der Selbstverwaltung der Sieben Gemeinden wurden alle zwei Jahre von den Familienoberhäuptern der „vicinie“ (Nachbarschaften) gewählt. Den Vorsitz hatte ein „decano“. In Mehrheitsentscheidungen wurde über den Allgemeinbesitz und seine Verwaltung abgestimmt. Nur nahe der Häuser gab es Privatbesitz; Almen, Wald etc. waren Gemeinbesitz, der jedes Jahr verpachtet wurde. Die Sieben Gemeinden besaßen ein Heer, die „Milizia“ (mit der Pflicht zur Heerfolge beim Protektor). Die Wirtschaft basierte vor allem auf Holz und -kohle, auf Rinderzucht und Schafwirtschaft. Die Sieben Gemeinden besaßen zeitweise über 200.000 Tiere mit dem „pensionatico“-Recht, die Schafe von September bis April auf Weiden in der Ebene zu lassen. Die Aufhebung der Sonderrechte durch Napoleon besiegelte den Niedergang der Sieben Gemeinden. 1926 wurde das Vermögen des Konsortiums der Sieben Gemeinden aufgeteilt, aber noch heute sind rund 90 Prozent Flächen in Gemeinbesitz der alten Familien (ähnlich den Regole in Anpezo/Cortina d'Ampezzo).

# Zimbern-Verband nimmt die Arbeit auf

**SIEBEN GEMEINDEN:** Nach dem Dachverband sollen nun auch Ortsgruppen gegründet werden – Vertretung als Minderheit

SLEGHE/ASIAGO (sch). Der erste Schritt ist getan: Anfang September wurde in Sleghe die Vereinigung der Zimbern in den Sieben Gemeinden gegründet. Nach dem Dachverband sollen nun auch in den einzelnen Gemeinden Ortsgruppen des Zimbernverbandes gegründet werden. Ziel ist die Erhaltung, Wiederbelebung und Förderung der zimbrischen Sprache und Kultur.



Zum Präsidenten des in zimbrischer Sprache „Légan Tzimbri bon Siben Komoine“ genannten Verbandes wurde **Francesco „Franz“ Rodeghiero** (im Bild) aus Ghenebe/Enego gewählt. Ihm steht ein achtköpfiger Vorstand zur Seite.

Rodeghiero geht alles viel zu langsam; die Bürokratie in Italien sei unerträglich, schimpft er. Dass die Hochebene von Provinz, Region und Staat seit jeher vernachlässigt wird, dürfte ein wichtiger Impuls gewesen sein zur Wiederentdeckung der zimbrischen Wurzeln und zum Bemühen, das Schicksal in die eigene Hände zu nehmen.

Vor zehn Jahren hat die Region Venetien die Hochebene von Asiago als zimbrischen Ursprungs anerkannt. Doch um in den Genuss von Förderungen zu kommen, zweisprachige Topo-

nomastik benutzen zu können und Förderung für Unterricht in der Minderheitensprache in der Schule und für Sprachkurse öffentlicher Bediensteter zu bekommen, muss sich jede Sprachinsel und Minderheit als Verband organisieren.

Der Zimbernverband soll sozusagen als politischer Arm der bestehenden Kulturvereinigungen dienen. Am 30. November wird bei einer Vorstandssitzung die Gründung der Ortsgruppen in die Wege geleitet. Zudem will er bei den beiden Provinzen Trient und Bozen die Anerkennung als Sozialverband beantragen: „Damit wir die Zusammenarbeit mit den Zimbern in Lusern verbessern können“, sagt Rodeghiero.

## Unterricht in Schulen

Die Zimbern fordern zwei Stunden muttersprachlichen Unterricht in den Schulen, die Möglichkeit, sich in ihrem Gebiet in ihrer Mundart an Behörden wenden zu können, mehr Rücksicht auf zimbrische Wurzeln in der Ortsnamensgebung, stärkere kulturelle Förderung und die Wiederherstellung der zimbrischen Familiennamen, die seit dem Niedergang der „Reggenza“ (siehe zur Geschichte eigene Hintergrund-Box) italianisiert wurden.

Der Zimbernverband will nun die Einschreibung der Mitglieder vorantreiben (das Interesse in der Bevölkerung ist groß), Förderprogramme konzipieren



Die zimbrische Mundart hat die Lautverschiebung nicht mitvollzogen: Wer das -B- in „Biiga“ als -W- spricht, hat schnell den Namen dieses schaukelnden Kinderbettes erkannt. Ausstellungsstück im Zimbern-Museum in Robaan/Roana.

und die Abhaltung von Zimbrisch- und Deutschkursen vorbereiten.

## Miliz wiedergründen

Ein Herzenswunsch ist Rodeghiero die Wiedergründung

der historischen Miliz der Sieben Gemeinden nach dem Vorbild der Südtiroler Schützenkompanien: „Ein Statut haben wir schon verfasst, nach dem Vorbild des Schützenwesens“, schildert er. Allerdings ist das leidige Thema Geld ein Problem:

## GESCHICHTE

### Die Zimbern der Sieben Gemeinden

SLEGHE/ASIAGO. Die Hochfläche der Sieben Gemeinden wurde ab dem 11. Jahrhundert von Siedlern aus Süddeutschland besiedelt. Das ganze Gebiet zwischen Etsch, Brenta und Piave war im Mittelalter stark mit deutschen Siedlern durchsetzt. Die Sieben Gemeinden setzten im Hochmittelalter eine Autonomie durch, indem sie sich unter das Protektorat erst Veronas, dann Mailands und schließlich Venedigs stellten und sich jeweils ihre Rechte verbrieften ließen. Ihre Unabhängigkeit ging so weit, dass sie Botschafter in Wien hatten und Steuervorteile genossen. Die „Reggenza“ (siehe Info-Box) bestand von 1310 bis 1809. Heute gibt es nur mehr eine Handvoll Muttersprachler; das Interesse an den seit Jahrzehnten angebotenen Zimbrisch-Kursen ist aber hoch.

Allein die Uniformen würden an die 100.000 Euro kosten. Die Region Venetien aber hat kein Geld und deshalb vorerst nur einmal einen kleinen Beitrag zugesprochen.

@ [www.cimbri.org](http://www.cimbri.org)  
[www.altopiano.asiago.com/museo-cimbri/istituto.htm](http://www.altopiano.asiago.com/museo-cimbri/istituto.htm)  
[www.cimbri7comuni.it](http://www.cimbri7comuni.it)